

## VORWORT

Mit einer Würdigung von drei Mitgliedern unserer Gesellschaft zu ihrem 70sten Geburtstag wird dieses Heft eröffnet. Es folgen eigene Ausführungen zu Auslandsstudienaufenthalten von Medizinstudierenden, die ich meinen beiden langjährigen Freunden in Frankreich und Polen, den Herren Prof.es. Dr.es. M. Donazzan und W. Tysarowski, gewidmet habe. Zugleich sollen damit 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die inzwischen eingetretenen Entwicklungen zu einer Versöhnung zwischen unseren Völkern dokumentiert werden.

Bei fünf weiteren Beiträgen handelt es sich um überarbeitete Vorträge, die während der Arbeitssitzung unserer Gesellschaft am 10. Dezember 1994 in Frankfurt am Main gehalten wurden: Die Reihe wird eröffnet mit einem in dieser Zeitschrift zumindest bisher selten vertretenen Weiterbildungsthema durch den Allgemeinmediziner S. Wilm. Um Themen der ärztlichen Ausbildung geht es bei zwei Publikationen von Autorengruppen aus der Medizinischen Hochschule Hannover, sowie bei Frau Stieglers Überlegungen zur Prüfungsreform und den eigenen Ausführungen zu einem Modellstundenplan. Der letzte Fachbeitrag von einer Münsteraner Arbeitsgruppe behandelt die Erwartungen und Einstellungen zur Psychiatrieausbildung.

Die beiden Tagungsberichte betreffen ein Resümee des Kölner Symposiums „Qualität der Lehre“ (durch Frau G. Voigt) und das letzte Symposium des Berliner

Reformstudienganges (durch Frau W. Georg und Herrn W. Burger). Herrn J. Malzahn verdanken wir eine Buchbesprechung des neu herausgegebenen Leitfadens zur Studienreform von E. Göbel und S. Remstedt.

Anlässlich des im September 1995 unter dem Präsidium von Herrn Prof. Dr. M. Donazzan stattfindenden stomatologischen und kieferchirurgischen Kongresses in Lille habe ich als historischen Beitrag einen Bericht über den Kieferchirurgen Wolfgang Rosenthal ausgewählt, der freundlicherweise von den Herren J. Gabka und G. Wagner verfaßt wurde.

Schließlich bleibt mitzuteilen, daß ich in den vergangenen elf Jahren seit Erscheinen dieser Zeitschrift die einzelnen Hefte aus den mir überlassenen Manuskripten mit Schere und Leim zusammengestellt habe. Diese obsoleete Methode konnte die frühere IfAS-Mitarbeiterin Frau cand. phil. Gabriele Voigt als künftige Journalistin so nicht länger mit ansehen. Ihrer Initiative und ihrem Einsatz verdanken wir jetzt für das vorliegende Heft ein fast ausschließlich mittels PC erstelltes einheitliches Layout. Außerdem regte sie die Umfrage zu unserer Zeitschrift an. - Allen Autoren und weiteren Helfern für das Zustandekommen dieses Heftes gilt abschließend für ihre Mitwirkung unser herzlichster Dank.

Im Namen der Redaktion

D. Habeck